

Bestandsentwicklung der Schleiereule in Stadt und Kreis Offenbach

In den 1980er Jahren wurden von Naturschutzgruppen vor allem in Kirchtürmen und Scheunen zahlreiche Nisthilfen installiert. So nahm die Zahl der Brutpaare von 1984 bis 1994 von 2 auf 18 zu. Damit wurde das bisherige Maximum an Bruten, aus denen 73 Junge flügge geworden sind, erreicht. Der harte schneereiche Winter 1996/97 führte zu einer hohen Verlustrate bei den Schleiereulen. Zudem folgte ein verregnetes Frühjahr, so dass nur sechs erfolgreiche Bruten stattgefunden haben. Seitdem hat sich die Zahl allmählich wieder erholt.

Brutplatz der Schleiereule in einer Scheune bei Obertshausen.

1994 wurde hinter der Maueröffnung ein Nistkasten eingebaut, der seitdem besetzt ist. Im Winter 2008/2009 hatten Turmfalken den Kasten in Beschlag genommen! Um beiden Arten Brutplätze anzubieten, wurde ein weiterer Nistkasten installiert.

Foto: P. Erlemann,
3.2.2008

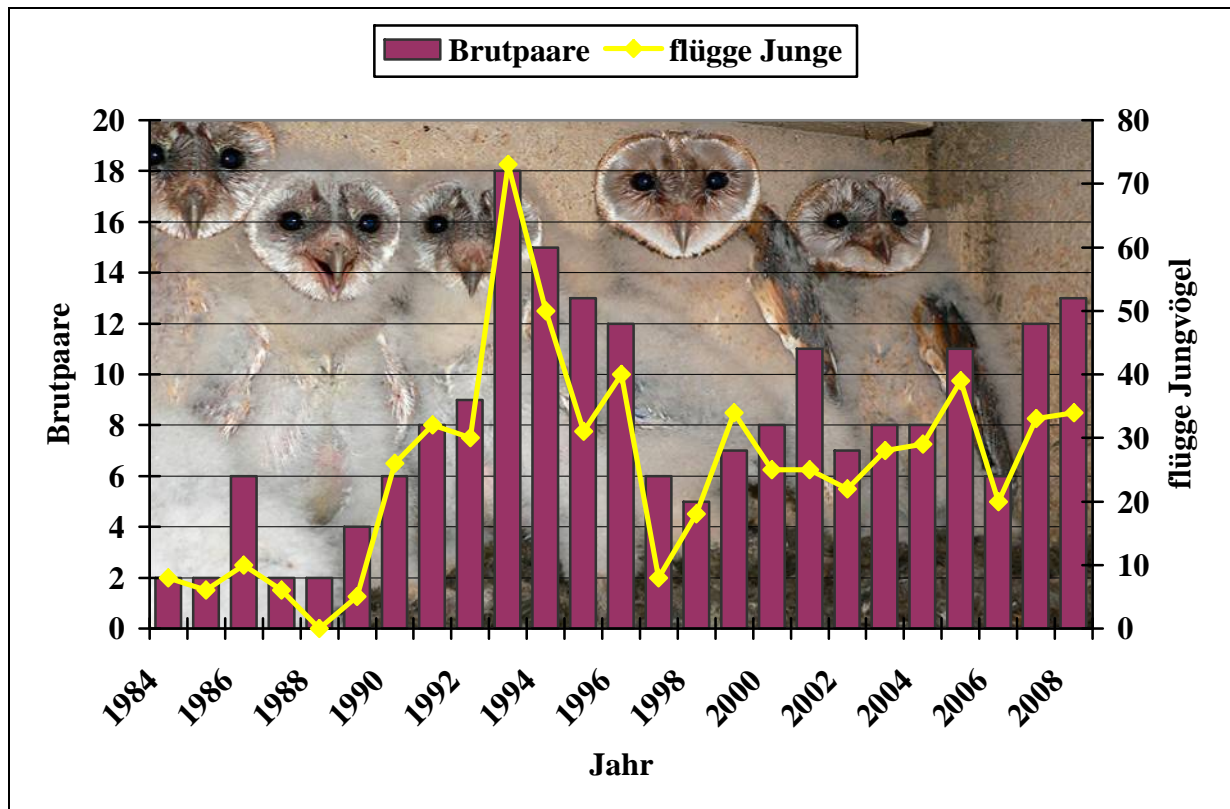


In den Jahren 1994 bis 2008 wurden in allen Kommunen Schleiereulen nachgewiesen. Die meisten Bruten wurden aus dem West- und Ostkreis gemeldet, was auf die dort durchgeführten Nistkastenprogramme zurückzuführen ist. In Seligenstadt kam es jedoch zu einem deutlichen Rückgang. Dies steht offensichtlich im Zusammenhang mit dem Wegfall traditioneller Brutplätze (Engelturm der Basilika durch Aussperrung) und dem Verdrängungsprozess durch die Haustaube.

Die jungen Schleiereulen blicken hoffnungsvoll in die Zukunft!

Foto: Christoph Buchen

Die Abbildung verdeutlicht den Erfolg der Schutzbemühungen mit einer starken Bestandszunahme Mitte der 1990-er Jahre. Ebenso ist ersichtlich, wie nach einem schneereichen Winter der Bestand massiv einbrechen kann.



Das Gelege besteht zumeist aus 4 bis 7, in guten Mäusejahren oft aus 9 bis 12 Eiern. Das Weibchen beginnt sofort nach der ersten Eiablage mit der Brut, so dass die Jungen deutliche Altersunterschiede aufweisen können.

Foto: Christoph Buchen